

Kleine Steinkäuze im fremden Nest

Erfolgreiches Artenschutzprojekt von Zoo und BUND – Auswilderung geglückt

RNZ. Kaum eine Eulenart ist in der Kulturgeschichte so tief verwurzelt wie der kleine koboldhafte Steinkauz. Doch heute zählt er in Deutschland zu den bedrohten Vogelarten. Durch die Bebauung von Wiesen und anderem Grünland, die Rodungen alter Streuobstwiesen und die Intensivierung der Landwirtschaft ging auch der Lebensraum in der Region – früher ein Zentrum für Steinkäuze – und in Heidelberg immer mehr verloren. Im Jahr 2020 gab es nur noch ein erfolgreich brütendes Steinkauzpaar.

Der Zoo Heidelberg sorgt nun mit einem Zucht- und Auswilderungsprogramm dafür, dass die genetische Vielfalt der kurpfälzischen Steinkäuze wieder aufgebaut wird. Anfang Juni wurden vier junge Steinkäuze, die im Zoo geschlüpft sind, in Zusammenarbeit mit dem BUND Dossenheim an verschiedenen Brutplätzen im Norden von Heidelberg ausgewildert, damit sie von den dort wild lebenden Steinkauzpaaren adoptiert werden können.

Gemäß dem Projektnamen „Gemeinsam für den Steinkauz“ wurden unter der Leitung von Michael Ziara, Vorsitzender des BUND-Ortsverbands Dossenheim und Mitglied im Arbeitskreis Greifvogelschutz des Naturschutzbundes Heidelberg, die bestehenden Schutzmaßnahmen für den Steinkauz in den letzten Jahren intensiviert und vom Zoo Heidelberg finanziell gefördert. Es geht um den Erhalt einer strukturreichen Land-



Große Augen und flauschiger Körper: Nestling aus dem Zoo Heidelberg bei der Auswilderung. Foto: BUND Dossenheim

schaft sowie die Ausstattung geeigneter Lebensräume mit Nisthilfen. Bereits im letzten Jahr wurden neun ausgeflogene Jungvögel gezählt.

Mit nur einem brütenden Pärchen bestand für die Steinkäuze in den letzten Jahren ein hohes Risiko für Inzucht, was zu einem Aussterben der lokalen Population führen könnte. Steinkäuze sind Standvögel, sie bleiben ganzjährig in der Nähe ihres Geburtsortes. Da auch an-

demorts Steinkauzpopulationen lange Zeit zurückgingen, können keine Steinkäuze zuwandern, die aus einem anderen Genpool stammen.

Die vier jungen Steinkäuze aus dem Zoo sind mit der hiesigen Population nicht verwandt; die Elterntiere, die in einer Schauvoliere gehalten werden, stammen aus Bayern oder Tschechien. Um sicherzustellen, dass es sich um die korrekte Unterart handelt, die auch in Baden-Württemberg vorkommt, wurden sie vor Projektbeginn genetisch untersucht. Das Artenschutzprojekt erfolgt zudem in Abstimmung mit dem Regierungspräsidium Karlsruhe und der Vogelwarte Radolfzell und wird wissenschaftlich begleitet.

Dabei wendet der Zoo Heidelberg eine besondere Methode der Auswilderung an, die Supplementierung. Die am 14. Mai geschlüpften Jungvögel wurden schon im Alter von drei Wochen in die Nester von wild lebenden Steinkäuzen gesetzt, bei denen nur wenige Jungvögel geschlüpft waren. Die jungen Steinkäuze aus dem Zoo können daher direkt in ihrem zukünftigen Habitat aufwachsen und ausfliegen, und haben somit gute Chancen, ihre Gene an die lokale Population weiterzugeben. „Diese Form der Auswilderung soll in den nächsten Jahren fortgeführt werden, damit der Genpool der kleinen Eulen auch in Zukunft weiterhin variabel und somit gesund gehalten wird“, sagt Eric Diener, Kurator für Vögel im Zoo Heidelberg.